

Kontrast zu ihrer braun getönten Haut und dem schwarzen Haar, das bis auf ein paar Strähnen unter der Kapuze verborgen war. »Warum tust du, was du tust?«

»Warum tust du es?«

Sie lachte leise. »Das ist ganz einfach.« Sie hatte eine edle römische Nase, feine Wangenknochen und einen sinnlichen Mund. »Ich kämpfe für die Sicherheit meines Landes.«

»Auf Kosten aller anderen Länder.«

»Wenn es sein muss, ja.« Sie schüttelte den Kopf. »Aber das verstehst du nicht.«

»Du bist dir deiner Sache sehr sicher.«

Sie zuckte die Achseln. »So bin ich nun mal.«

Er rührte sich ganz leicht. »Sag mir eines. Was hast du dir dabei gedacht, als wir miteinander im Bett waren?«

Ihr Lächeln veränderte sich ganz leicht, doch das war auch schon ihre ganze Antwort.

»Du wirst mir erzählen, was ich wissen will«,

sagte sie schließlich. »Erzähl mir vom Dschihad bis-sayf.«

»Nicht einmal an der Schwelle des Todes.«

Ihr Lächeln hatte wieder etwas Intimes und Geheimnisvolles, so wie in dem Hotelzimmer in Dahr El Ahmar. Er hatte es für einen Ausdruck dessen gehalten, was zwischen ihnen war, und das war nicht einmal falsch. Doch die Wahrheit dahinter war ihm entgangen.

»Du hast kein Land, dem du dich verpflichtet fühlst. Dafür haben deine Herren schon gesorgt.«

»Wir haben alle unsere Herren«, erwiderte er.
»Auch wenn wir uns etwas anderes einreden.«

Als sie einen Schritt auf ihn zu machte, stieß er mit dem Messer zu, das er eng am Körper gehalten hatte. Sie stand zu nahe, um ausweichen zu können. Als sie reagierte, hatte das Messer bereits ihren Parka zerrissen und sich in ihre rechte Schulter gebohrt. Sie schwenkte die Pistole wieder auf ihn, doch er

stürzte sich auf sie, warf sie auf den Rücken und drückte sie mit seinem größeren Gewicht in den Schnee.

Er versetzte ihr einen harten Fausthieb gegen den Kiefer. Ihre Pistole lag ein paar Meter entfernt im Schnee. Sie überwand ihre Benommenheit und warf ihn ab. Im Fallen erwischte er den Griff des Messers und stieß es noch tiefer in ihre Schulter. Sie biss die Zähne zusammen und rammte ihm die Finger gegen den Kehlkopf. Hustend und würgend ließ er das Messer los. Sie packte es und zog es heraus. Dunkel schimmerndes Blut lief an der schmalen Klinge hinunter.

Er wirbelte herum, schnappte sich ihre Pistole und richtete sie auf sie. Als sie ihm ins Gesicht lachte, drückte er ab, wieder und wieder. Das Magazin war leer. Was hatte sie vorgehabt? Der Gedanke wirbelte ihm durch den Kopf, während sie eine Glock 20 aus dem Parka zog. Er schleuderte ihr die nutzlose

Waffe an den Kopf, drehte sich um und lief. Im Zickzack zwischen den Bäumen hindurch, zum Wasser hinunter. Seine einzige Chance, zu entkommen.

Im Laufen riss er den Reißverschluss seiner Jacke auf und schüttelte sie ab. Im Wasser würde sie ihn nur nach unten ziehen. Das Wasser würde eiskalt sein – so kalt, dass ihm höchstens fünf, sechs Minuten blieben, um sich in Sicherheit zu bringen, bevor ihn die Kälte lähmen und er hilflos untergehen würde.

Ein Schuss pfiff an seinem rechten Knie vorbei, und er stolperte, krachte gegen einen Baum und lief weiter durch den Wald, zum Wasser hin, dessen Rauschen wie eine rettende Armee immer näher kam. Er keuchte eine Atemwolke vor sich her und trieb sich weiter an.

Als er das Wasser aufblitzen sah, hob sich sein Herz, und das Atmen fiel ihm leichter. Er hetzte zwischen den Kiefern hervor, über das

verschneite Gras und zwischen den Felsen hindurch, die steil zum Meer abfielen.

Er war fast am Ziel, als er auf einer schlammigen Stelle ausrutschte. Im selben Augenblick streifte ihn eine Kugel am Kopf, die für seine Schulter bestimmt war. Er rannte blindlings weiter, mit brennenden Beinen, Blut in den Augen, und warf sich schließlich in das eisige Nass.

Jason Bourne ließ seinen Blick über die winzigen Inseln in der Umgebung schweifen, während er in dem kleinen Boot saß und die Angel im Wasser kreisen ließ, um vielleicht eine Seeforelle, einen Hecht oder Barsch zu fangen.

»Sie angeln nicht besonders gern, oder?«, meinte Christien Norén.

Bourne brummte etwas und wischte sich den Schnee von den Ärmeln. Der heftige Schneefall hörte so plötzlich auf, wie er begonnen hatte. Der Himmel war in trostloses Grau gehüllt.